

daß Brentano „ein religiöser Dichter ist, weil er ein religiös-bedürftiger Mensch war“ (S. 256), u. zw. „ein katholisch-religiöser Dichter“, der „in seiner ganzen religiösen Dichtung an die katholische Dichtung des Mittelalters erinnert“ (S. 258). Interessant sind die Ausführungen über „das bittere Leiden“ nach den Betrachtungen der Katharina Emmerich, „daß hier nicht eine historische Wiedergabe der Gesichte vorliegt, sondern ein aus dem Visionsberichte als Grundlage und Material entstandenes Kunstwerk eines reichen Dichtergeistes“ (S. 243).

Die Studie selbst, eine gewissenhaft benützte, reiche Literatur und drei sorgfältig gearbeitete Register zeigen von vielem Fleiße. Mit Rücksicht darauf, daß es eine literarische Studie ist, sei der schweren Menge unrichtig angewendeter Beistriche und des oft auf Kosten der Klarheit komplizierten Stiles gedacht, wovon eine der Proben S. 24 („Diese neue Welt . . .“) sich befindet.

Einj.

Chr. v. Chiufolo.

19) **Thomas Murner und seine Dichtungen.** Eingeleitet, ausgewählt und erneuert von Georg Schuhmann. (X u. 469) Regensburg 1915, Pustet. M. 5.—; geb. M. 7.—

Der Franziskaner Thomas Murner (1475—1537) war zeitlebens ein Streiter, der mit den verschiedensten Lagern in Kämpfe verwickelt wurde: mit Rechtsgelehrten und Humanisten, mit Astrologen und Pädagogen, mit Lutheranern, Zwinglianismen und — Katholiken. Und so blieb er auch immer ein Gegenstand des Streites. Die einen betrachteten ihn als geistvollsten Satiriker des 16. Jahrhunderts, die anderen als einen bloßen Ab- und Ausschreiber. Den einen ist er ein lauterer Vorkämpfer der von der Kirche selbst ausgehenden berechtigten Reformation, den anderen ein verweltlichter Geistlicher, der am besten mit seiner eigenen Besserung begonnen hätte.

Schuhmann steht auf Seite derer, die in Murner einen selbständigen, äußerst hochstehenden Satiriker und einen ungemein verdienstvollen Verteidiger der katholischen Kirche sehen, und er hat im ersten Teil seiner geschickten Arbeit mit großem Fleiße alles zusammengetragen, was für seine Auffassung spricht. Man kann sich freilich hier und da des Gedankens nicht erwehren, daß, wie regelmäßig bei „Rettungen“, des Guten etwas zu viel geschehe; aber im Ringen mit den bisweilen geradezu maßlosen Anwürfen, die von einer gegenständlichen Literaturwissenschaft gegen den streitbaren Franziskaner aufgehäuft worden sind, wird sich die richtige Mitte der Einschätzung dann schon von selbst einstellen. Der zweite Teil des Werkes bringt umfangreiche Proben in trefflicher Erneuerung und mit verlässlichen Anmerkungen; berücksichtigt sind „Die Narrenbeschwörung“, „Die Schelmzunft“, „Eine andächtige geistliche Badenfahrt“, „Die Mühle von Schwindselheim“, „Die Gächmatt“ und „Ein neu Lied von dem Untergang des christlichen Glaubens“. Leider fehlt das Hauptwerk: „Von dem großen Lutherischen Narren, wie ihn Dr. Murner beschworen“; das ist wohl durch die gegenwärtigen, ganz eigenartigen Zeitverhältnisse zu erklären. Schade ist es auch, daß es nicht möglich war, wenigstens einige der so bezeichnenden Bilder der ursprünglichen Ausgaben beizugeben. Die Proben sind zweckmäßig ausgewählt; sie zeigen, wie richtig schon Lessing gesehen hat, als er allen, die die deutsche Sprache des 16. Jahrhunderts „in allem ihrem Umfange“ kennen lernen wollen, besonders die Beschäftigung mit diesen Gedichten anempfahl.

Wer Murners Leben und Werke etwas eingehender kennen lernen will, kommt mit Schuhmanns Buche ganz gut auf seine Rechnung; und da es auch die einschlägigen literar-historischen Fragen erörtert, bietet es sogar in rein wissenschaftlicher Hinsicht eine schätzbare Ergänzung zu Liebenaus in biographischer Hinsicht abschließendem Werke.

Gleinf.

Dr. Johann Hg.